

Zeitung für das Dilltal.

Amtliches Kreisblatt für den Dillkreis.

Druck und Verlag der Buchdruckerei E. Weidenbach in Dillenburg.
Geschäftsstelle: Schulstrasse 1. Fernsprech-Anschluss Nr. 24.

Insertionspreise: Die kleine 6-sp.
Anzeigenzeile 15 A., die kleine
zeile 40 A. Bei ununterbrochener
Werbung - Aufnahmen entsprechend
Nabert, für umfangreichere Aufträge
günstige Zellen-Abschlüsse. Offerten-
gehenden od. Aufst. durch die Exp. 25 A.

Nr. 15

Dienstag, den 19 Januar 1915

75. Jahrgang

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Ueber das Eigentum an der von den eigenen Truppen
vom Feinde verschossenen Munition und an erbeuteten
Gegenständen sind Hieselbst herabgesetzt.

Hierzu wird folgendes bekannt gegeben:

Alle im Eigentum der deutschen Heeresverwaltungen
stehenden Gegenstände bleiben im Inlande wie im Auslande
auch dann in deren Eigentum, wenn sie verloren oder, wie
B. an Munitionsteile, bei irgend einer Gelegenheit und
aus irgend einem Grunde zurückgelassen werden.

Zur Vermeidung von Missverständnissen sei ferner für das
Land wie für das Ausland die ausschließliche Befugnis
das Aneignungsrecht an der „Kriegsbeute“, d. h. an
Ausrüstung des Feindes und an den von ihm zurück-
gelassenen Munitionsteilen, auszuüben.

Ebenso wie deshalb der Soldat, der feindliches Eigen-
tum erbeutet, oder die Behörde, die es beschlagnahmt, zur
Befugnis verpflichtet ist, muß jeder, der solche Gegen-
stände im Inlande oder in dem von deutschen Truppen
besetzten Auslande an sich nimmt, sie unverzüglich an die
deutsche Militär- oder Zivilbehörde abliefern, die
dieser verpflichtet ist, alle Beutegegenstände den zuständigen
Behörden zuzuführen. Nur für die Truppen be-
steht die Befreiungspflicht insoweit nicht, als sie der Beute-
gegenstände zur Verbesserung oder Ergänzung der eigenen kriegs-
mäßigen Ausrüstung bedürfen oder sie anderen im Felde
stehenden Truppen zu diesem Zwecke alsbald zuführen.

Wer als Privatperson Fundstücke von der Ausrüstung
der kriegsführenden Truppen abliefern, hat im Inlande Aus-
nahme auf den gesetzlichen Hinderlohn; im feindlichen Aus-
lande wird ein Hinderlohn in der Regel zugewillt werden.
Nach dem Reichsstrafgesetzbuch muß jede widerrechtliche
Aneignung von Beute- oder Fundstücken als Diebstahl (§§ 242
oder 243) oder Unterschlagung (§ 246), nach dem Militärstraf-
gesetzbuch gegebenenfalls als „eigenmächtiges Beutemachen“
(§ 128) mit harter Gefängnisstrafe, unter Umständen sogar
Zuchthausstrafe belegt werden, und zwar nach §§ 7 und
11. St. G. B. auch dann, wenn die Tat in einem von
deutschen Truppen besetzten ausländischen Gebiet began-
gen wird.

Wer sich widerrechtlich Beute- oder Fundstücke aneig-
net, erwirbt selbst kein Eigentum daran und kann es auch
nicht durch Veräußerung oder Verkauf an andere Per-
sonen übertragen. Die Militär- und Zivilbehörden sind
deshalb zur Beschlagnahme befugt.

Wer solche Gegenstände durch Geschenk oder Kauf an
sich bringt, kann sich dadurch der Hehlerei schuldig machen.
Es wird daher vor Aneignung und Ankauf dringend
darauf hingewiesen, daß die Aufforderung verbunden, alle
aus Rechtsunkennnis ohne Anzeige eigenmächtig in
Verwahrung gehaltenen oder erworbenen Beutegegenstände
unverzüglich an die nächste Militärbehörde abzuliefern. Wer
seine Befugnis im Besitze solcher Stücke betrogen wird, setzt
sich in die Lage, an der Aneignung etwa Mitbeteiligten der
sehr unangenehmsten strafrechtlichen Verfolgung aus-
zusetzen.

Berlin, den 8. Dezember 1914.

Kriegsministerium.

Mahnruf.

Dank dem unablässigen Bemühen der deutschen Land-
schaft während der Friedenszeit haben die heimischen
Bestände an Menge und Güte so zugenommen, daß in
bisherigen Kriegsmomenten alle Bevölkerungskreise ohne
Mühe und zu annehmbaren Preisen fast in der
Weise mit Fleisch versorgt werden konnten. Der Aus-
bruch des Krieges hat das Bedürfnis zu befriedigen, werden sich die
deutschen Landwirte auch künftig gewachsen zeigen. Die
Ausführung dieser Aufgabe wird ihnen aber namentlich bei
geringer Kriegsbauer nicht ohne erhebliche Opfer und Er-
werungen möglich sein. Mit dem Kriegsausbruch hat
umfangreiche Einfuhr von Futtermitteln aus dem Aus-
lande aufgehört. Das Verfüttern von Roggen und Roggen-
stroh, das bisher vielfach üblich war, hat verboten werden
müssen, weil alles Brotgetreide und Mehl für die mensch-
liche Ernährung nötig ist. Die Hoffnung, in erhöhtem Maße
Korn als Viehfutter verwenden zu können, hat sich
in der erwarteten Weise verwirklicht, denn die Star-
ken werden zum Ausgleich des Fehlbetrages an Brot-
getreide und an andern, früher aus dem Auslande ein-
geführten Nahrungsmitteln in größerem Umfange als bis-
her zur Ernährung der Menschen gebraucht. Das Vieh-
futter ist daher knapp und teuer geworden und eine Milderung
darin vorläufig nicht zu erwarten. Die Erhaltung des
Viehs wird trotzdem wegen der im ganzen reichen Deu-
tschlands nicht auf Schwierigkeiten stoßen, die
Befriedigung und Schweinemästung wird dagegen viel-
mehr in dem bisherigen Umfange möglich sein.
Obgleich sich der Auftrieb von Schweinen auf den
Landwirtschaftsmärkten und das Angebot von Schweinefleisch
leider in einer Weise vermindert, daß es den augen-
blicklichen Bedarf übersteigt, und es muß mit einer weiteren
Steigerung gerechnet werden. Diesem zeitigen Liebes-
bot würde notwendig ein unteilbarer Mangel in späte-
rer Zeit folgen, falls nicht alle Beteiligten bald dazu mit-
ten, den Liebesruf für die Zukunft nutzbar zu machen.
Läßt sich durch die möglichst umfangreiche Herstellung
Dauervaren aller Art (Schinken, Speck, geräucher-
te, Pökelfleisch, Konserven) erreichen. Nichts das
Schwermetall und die Fleischwaren-Industrie hierauf ihr
Vermögen, wobei ihnen die Unterstützung der Gemein-
schaften und Genossenschaften sicherlich nicht fehlen
wird, und versorgen sich namentlich die Haushaltungen bald
angemessenen Vorräten an Dauervaren, so wird einer

Bergeudung des Ueberflusses vorgebeugt. Die jetzige Jah-
reszeit ist die beste für die Herstellung von Dauervaren
und für deren Aufbewahrung. Ein solches Vorgehen er-
möglicht es der einzelnen Haushaltung, zu annehmbaren
Preisen im Voraus einen großen Teil ihres Bedarfs an
Fleisch zu decken. Der Gesamtheit bringt es den Vorteil,
daß dem unausbleiblich geringeren Angebot an Schweine-
fleisch in den späteren Monaten auch nur eine geringere
Nachfrage gegenübersteht. Ein übermäßiges Steigen der
Preise wird so verhütet und einer Beeinträchtigung der
Volksernährung vorgebeugt werden. Das ist auch ein Stück
Kriegsarbeit, der sich die nicht im Felde Stehenden mit
vaterländischem Pflichtgefühl unterziehen müssen, denn zum
Durchhalten gegen die Welt von Feinden, die uns einen
Hungerfrieden aufzwingen möchten, muß zunächst der Brot-
versorgung auch die Fleischversorgung gesichert werden.
Berlin, den 9. Januar 1915.

Der Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten:
Friedrich von Schorlemer.

Die Herren Bürgermeister des Kreises ersuche ich, den
Mahnruf sofort auf ortsübliche Weise zur Kenntnis Ihrer
Ortsangehörigen zu bringen und für eine Befolgung der
darin gegebenen Ratsschlüsse nach Kräften einzutreten.

Dillenburg, den 15. Januar 1915.

Der Königliche Landrat: J. B. Daniels.

Bekanntmachung.

Unter Hinweis auf meine im Kreisblatt Nr. 285 vom
vorigen Jahre erlassene Bekanntmachung wird noch fol-
gendes bekannt gegeben:

1. Auf anderem Wege als nachstehend angegeben ist
(Anmeldung bei Abnahmestelle für freiwillige Gaben, Ver-
teilung über Sammelstation an Etappenhauptort, Vorführung
von hier zur Front durch Etappenbehörden) dürfen weder
Eisenbahnwagen noch ganze Eisenbahnzüge mit Liebesga-
ben nach dem Kriegsschauplatz befördert werden.

2. Die Begabe von Kraftwagen an die Liebesgaben-
züge für die Begleiter der Etappen-Inspizienten, eine Begleitung
der Liebesgaben-Transporte vom Etappenhauptort nach vorne
gestatten zu können, so wird er die Bestellung der erforder-
lichen Kraftwagen an die Begleiter veranlassen.

Die Rückfahrt der Begleiter nach der Heimat muß vom
Etappenhauptort grundsätzlich mit der Bahn erfolgen.

3. Die Linien-Kommandanturen und die Etappen-In-
spizienten sind angewiesen, auf die strenge Durchführung
dieser Bestimmungen zu halten.

Ausnahmen dürfen sie in keinem Falle genehmigen.

Dillenburg, den 15. Januar 1915.

Der Königliche Landrat: J. B. Daniels.

Bekanntmachung.

Die Herren Bürgermeister der Landgemeinden des Kreises
ersuche ich, dafür Sorge zu tragen, daß der Erlös aus ver-
kauften Gemeindegüter, sowie die zur Wiedergan-
zung der vergriffenen Fundusgelder der Gemeinde erfor-
derlichen bezw. im Vorausschlage bereit gestellten Beträge
noch vor Ablauf dieses Rechnungsjahres zinsbar angelegt
werden.

Dillenburg, den 15. Januar 1915.

Der Königliche Landrat: J. B. Daniels.

Nichtamtlicher Teil.

Der Krieg.

Der Dank für die Weihnachtsgaben.

Der Generalquartiermeister Bild von Hohenborn,
der Chef des Feldsanitätswesens von der Schjerning
und der Militärinspektor der freiwilligen Krankenpflege
fürst zu Solms-Baruth erlassen folgende Rundge-
bung: Treu sorgende Liebestätigkeit in der Heimat aus allen
Kreisen der Bevölkerung hat es ermöglicht, daß reichliche
Weihnachtsgaben allen unseren Mannschaften im
Felde zugeführt werden konnten und daß diese Fürsorge
ein neues Band knüpfte zwischen Volk und Heer. Ob
hart am Feind im Schützengraben, ob auf den Eisenbahnen
oder Marschstraßen der Etappe, ob als Kranker oder Ver-
wundeter im Lazarett, ein jeder erhielt Zeichen herzlichsten
Gedenkens aus der Ferne, und auch der Sanitätsmann-
schaften des Heeres, der Krankenpfleger und Schwestern
ist durch besondere Veranstaltungen hervorragend
gedacht worden. Allen, deren Opferwilligkeit unseren Mann-
schaften diese hohe Weihnachtsgabe schuf und deren hin-
gebende Arbeit das Sammeln der Gaben bewirkte und die
Schwierigkeiten der Zufuhr erfolgreich überwinden half, ihnen
allen sei auf diesem Wege der herzlichste Dank der Ar-
mee dargebracht.

Der neue Generalquartiermeister.

Der Dank für die Weihnachtsgaben an die Armee ist
mitunterzeichnet von dem Generalquartiermeister Bild
von Hohenborn. Durch diese Unterschrift wird be-
kannt, wer nach dem Tode des Generalquartiermeisters von
Boigts-Rheß dessen Nachfolger geworden ist. Der neue
Generalquartiermeister Bild von Hohenborn war bis zum
Ausbruch des Krieges Direktor des allgemeinen Kriegs-
departements im Kriegsministerium. Er ist als Sohn
des Obermedizinalrathes Dr. Bild in Kassel geboren und
trat 1883 als Fähnrich in das 83. Infanterie-Regiment
ein. Später war er Abteilungschef im Großen Generalstab
und dann Chef des Generalstabs des 13. Armee-Korps. Nach-
dem er als Kommandeur des badischen Grenadier-Regiments

Kaiser Wilhelm I. und darauf des Garde-Grenadier-Regi-
ments Elisabeth fungiert hatte, erhielt er als Generalmajor
die dritte Garde-Infanteriebrigade. Den Namen Bild von
Hohenborn erhielt er 1900 aus Anlaß des Jahrhundert-
wechsels.

Die siegreichen Kämpfe bei Soissons.

Aus dem Großen Hauptquartier wird uns geschrieben:
Die in den letzten Tagesberichten nur kurz mitgeteilten
Kämpfe nördlich Soissons haben zu einem recht beachtens-
werten Waffenerfolg für unsere Truppen geführt, die
dort unter der Leitung des General der Infanterie von
Bogow und des Generalleutnants Bichura gekämpft
und gesiegt haben. In den mehrtägigen Kämpfen wurde
der Feind auf einer Frontbreite von etwa 12-15 Kilo-
meter um 2-4 Kilometer zurückgeworfen, trotz seiner star-
ken Stellungen und trotz seiner numerischen Ueber-
legenheit. Auf seiner Seite hatte die 14. Infanterie-
und 55. Reserve-Division, eine gemischte Jägerbrigade, ein
Territorialregiment, außerdem Turcos, Juaben und ma-
rokanische Schützen gefochten. Von dieser Waffennacht ge-
rieten mehr als 5000 Mann in deutsche Gefangen-
schaft; die Kriegsbeute war sehr ansehnlich. Es wurden er-
obert 16 schwere, 10 leichte Geschütze, ferner Nebelwerkan-
nen, zahlreiche Maschinengewehre, Beuchtpistolen, Gewehr-
und Handgranaten, endlich außerordentlich große Mengen
an Infanterie- und Artilleriemunition. Diese glänzenden
Kämpfe führten die deutschen Truppen nach langen Wochen
des Stillstehens in einem Winterfeldzug mit Regenschauern
und Sturmwinden durch. Auch an den Kampftagen selbst
hielten Regen und Wind an. Die Märsche erfolgten auf
grundlosen Wegen, die Angriffe über lehmige Felder,
durch verschlammte Schützengraben und über zerklüftete
Steinbrüche. Vieles blieb den Stiefeln im Kot stecken.
Der deutsche Soldat socht dann darauf weiter. Was unsere
wunderbare Truppe da geleistet hat, ist über alles er-
haben. Ihre Tapferkeit, ihr Todesmut, ihre Ausdauer und
ihre Heldensinn fanden gebührende Anerkennung dadurch,
daß ihr oberster Kriegsherr, der in jenen Stunden unter ihnen
weilte, die verantwortlichen Führer noch auf dem Schlach-
tfeld mit hohen Ordensauszeichnungen schmückte. General
der Infanterie von Bogow wurde mit dem Orden Pour
le mérite und Generalleutnant Bichura mit dem Kom-
tur des Hausordens von Hohenzollern ausgezeichnet. Ne-
ben der energischen, zielbewußten und klugen Führung und
der großartigen Truppenleistung ist der Erfolg der Schlacht
von Soissons der glänzenden Zusammenarbeit
aller Waffen, vor allem der Infanterie, Feldartillerie, Fuß-
artillerie und der Pioniere zu verdanken, die sich gegen-
seitig aufs vollenbeste unterstützten. Auch die Fernspre-
chtrupps haben nicht wenig zum Gelingen des Ganzen bei-
getragen. Auf Truppen und Führer solchen Schlages kann
das deutsche Volk stolz sein.

Nach der Schlacht bei Soissons.

Mit den letzten Abendglocken sind am Samstag und
Sonntag zahlreiche Flüchtlinge aus Soissons in
Paris eingetroffen, die etwa 15 Kilometer zu Fuß hatten
zurücklegen müssen. Als sie Soissons verließen, so erzählen
sie, habe ein furchtbarer Artilleriebeschuss gewütet. In allen
Stadtteilen seien Granaten und Brandbomben eingeschlagen.
Der Bischof, der Erzbischof, der Unterpräfekt und der Fried-
ensrichter haben die Stadt verlassen müssen. Von den
Behörden sind nur der Platzkommandant und die Mitglieder
des Stadtrates und etwa 50 der angesehensten Bürger ge-
blieben. Ueber die großen Schäden, die durch die Be-
schüsse von Soissons angerichtet worden sind, läßt sich
der „Temps“ noch melden, daß das Zivilgerichtsgebäude
sehr stark gelitten habe. In der Rue du Pot, Rue de l'Estain,
du Commerce und des Francisciers seien fast alle Häuser
zerstört. Die Schokoladenfabrik von Brulete soll fast vom
Boden weggeblasen sein. Die Kathedrale und die in
deren Nähe gelegenen privaten und öffentlichen Gebäude
seien besonders dem Artilleriebeschuss ausgesetzt gewesen und
sollen große Beschädigungen davongetragen haben.

Französische Beschnügnungsverfuge.

Der „Nationaltribune“ wird aus Paris gemeldet: Wir
haben eine Niederlage bei Soissons erlitten, aber ihre Be-
deutung darf nicht überschätzt werden. Sie kann wieder
gut gemacht werden, und es steht fest, daß die Hauptursache
unseres Mißgeschicks die Ueberforderung der Linie
ist. Aber gerade diese verhindert den Feind, seinen Sieg
auszunutzen. Am Dienstag wurden wir von einer deut-
schen Division angegriffen. Es stand ein ganzes Ar-
mee-Korps unseren Kräften gegenüber, die nur aus eini-
gen Regimenten bestanden. In der Dienstadt und
Mittwoch vormittag eroberte der Feind, der Verstärk-
ungen von Bregny herangezogen hatte, von schwerer Artillerie
unterstützt, den Höhenweg von Chivres. Die Fran-
zosen versuchten nun Verstärkungen an sich zu ziehen, aber
gerade in diesem kritischen Augenblick wurde gemeldet, daß
die Brücke bei Mißy fortgerissen worden war. Da wurde
der Befehl zum raschen Rückzug auf der ganzen Linie
Grouchy-Miße erteilt. Die Artillerie gab hier eine aus-
gezeichnete Deckung, aber wir waren doch gezwungen, 4
Kanonen zurückzulassen, die vorher unbrauchbar gemacht
wurden.

Der französische Kote-Kreuz-Dienst.

Der „Berliner Bund“ gibt einen Auszug aus dem Kriegs-
tagebuch Georges Dhnet's wieder, das er, ohne an der
Front gewesen zu sein, geschrieben hat. Ueber seinen Bo-
such in Roissy-le-See und andere Unternehmungen, um sich
über die Mängel des Sanitätswesens zu orientieren, schreibt
er: In den ersten Kriegstagen fehlte alles, Ärzte,
Krankenpfleger, in den Eisenbahnzügen Medikamente und
Nahrungsmittel für die Verwundeten. Auf den Stationen

(Fortsetzung folgt.)

folgte, heraus und machten drei Offiziere und 100
Rugby, in zu Gefangenen. Im Argonnenwalde wur-
den mehrere französische Gräben erobert, die französischen
Truppen fast aufgerieben.

Ein Angriff der Franzosen auf unsere Stellungen nord-
westlich von Pont à Mousson führte bei einer Höhe zwei
Meter südlich Bilsen bis in unsere Stellung; der
Angriff dauert noch an. In den Vogesen und im Ober-
els herrschen starkes Schneetreiben und Nebel, die die
Militärfahrt behindern.

Östlicher Kriegsschauplatz: In Ostpreußen ist
die Lage unverändert. In Nordpolen versuchen die
Russen, über den Wkra-Abchnitt bei Radzanow vor-
zudringen, wurden aber zurückgewiesen. In Polen west-
lich der Weichsel hat sich nichts Wesentliches ereignet.

Oberste Heeresleitung.

Vom westlichen Kriegsschauplatz.

Paris, 18. Jan. Der letzte französische Tagesbericht
meldet: Wir haben neue Fortschritte erzielt in der Gegend
von Reuport und Bombardirte auf einer Strecke von
zwei bis drei Kilometern. In Blangh bei Arras ziemlich
stark, die Aktion, da die Deutschen sich der Spinnerei von
der Tonne bemächtigt hatten, die wir ihnen sofort durch einen
und einen Gegenangriff wieder abnahmen und wo wir
Wunden behaupteten. Im Raum von Soissons ist nichts zu
berichten. In der Gegend von Verches-Beaumont hält unser
Küßschritt an trotz der Festigkeit des Sturmes.

Antwerpen, 18. Jan. An der ganzen Nordsee
herrscht ein heftiger Sturm. In der Gegend von Zeebrugge ist trotz hohen Seeganges
nichts zu berichten. In der Gegend von Zeebrugge ist trotz hohen Seeganges
nichts zu berichten. In der Gegend von Zeebrugge ist trotz hohen Seeganges
nichts zu berichten.

Die Kämpfe im Oberels.

Schlesien, 18. Jan. (S.P.Z.) Wie die Blätter melden,
die Lage seit vier Tagen wieder völlige Ruhe im Bo-
schgebiet. Bei den letzten Kämpfen sollen die Franzosen,
des Vieh schweizerischen Blätter melden, über 20 000 Tote
zu verzeichnen gehabt haben, ohne daß sie damit
ihre größten Gefandegewinn erzielt hätten.

Vom östlichen Kriegsschauplatz.

Warschau, 18. Jan. Ähnlich wie verlautbart: Nördlich
des Weichsel keine wesentliche Ereignisse. Auf den Höhen
gehört die Artillerie unsere Artillerie durch son-
derlichen Feuer die Russen zum Verlassen einiger vor-
der Schützlinien. Die rückgängige Bewegung übertrug
bei dem Feinde auch auf andere Teile der Front, jedoch
nicht in einer Ausdehnung von sechs Kilometern der
seiner vorderen Stellungen räumte und
in weiterer Wirkungsvollsten Artillerie- und Maschineng-
schützen in Unordnung auf die nächsten Höhenlinien zu-
rückging, hierbei zahlreiche Gewehre und viel Munition
trichter früheren Stellung zurücklassend.

London, 18. Jan. Der „Daily Telegraph“ meldet
aus Petersburg: Die Russen beginnen wichtige Opera-
tionen gegen Ostpreußen, wo drei russische Heere auf
der Front von 150 Kilometern vorrücken. Das beweise, daß
15 Jahrgangsstab über das Schicksal Warschau beruhigt sei.
in Kopenhagen, 18. Jan. Wie die Blätter aus Pe-
tersburg melden, sind die deutschen Stellungen trotz
dem heftigen Wetter bis dicht vor den Bereich der Festungs-
anlagen von Warschau vorgerückt.

Vom serbischen Kriegsschauplatz.

Bien, 18. Jan. Der „Nischer Komoss“ meldet, daß
serbische Regierung die Zivilbevölkerung von Belgrad
militärischen Gründen aufgefördert hat, Belgrad
zu verlassen.

Die Kämpfe im Orient.

Petersburg, 18. Jan. Die „Nowoje Wremja“ mel-
det die Kämpfe im Kaukasus: Die Schlacht bei Kara-
Angoran hält seit dem 10. Januar ununterbrochen an. Die
türkischen Truppen dürften jetzt auf 150 000
Stellen belaufen. Die Türken kämpfen sehr mutig und unter
günstigen Bedingungen.

Vom kolonialen Kriegsschauplatz.

Berlin, 18. Jan. Eine amtliche Meldung des Gou-
verneurs für Deutsch-Südwestafrika besagt: Am 21. Oktober
ist die offene und unverteidigte Stadt Swakopmund
den Engländern beschossen worden, nachdem schon
der Kommandant des in der Walfischbait liegenden
kreuzers „Kinsau Castle“, Kapitän Crampton,
erholt die Beschießung angekündigt hatte.

Vermischte Kriegsnachrichten.

Berlin, 18. Jan. Mit brausendem Jubel begrüßte
sich die Beschießung der Parikurs für die 5-prozentige Kriegs-
anleihe. Nicht nur für die Börse, für das ganze deutsche Volk
eine außerordentlich freudiges Ereignis.

Paris, 18. Jan. Nach französischen Berichten befand
sich General Vinon zwischen Soissons und Laon, das der Prin-
z von Bulgarien gehört und wo seit September Klud's General-
quartier ist. Im Gefangenlager bei Langenfelz
wurden 3000 gefangene Franzosen aus der Schlacht bei
Verdun angekommen.

Genf, 18. Jan. Im breiten Arsenal brach gestern
ein Feuer aus, durch den, wie es heißt, sämtliche Pläne
des Kaiser für Lieber-Dreadnoughts vernichtet wurden. Das
Feuer brach in den Räumen für Hydraulik aus und wurde
erst nach längerer Zeit gelöscht.

Warschau, 18. Jan. Das Mobiliar des Oberstenleutnants
des Winterfeld ist beschlagnahmt worden. Mit die-
sem muß der Brutalität hat die „Grande Nation“ wiederum
einen Beweis ihrer Treue und ihres ohnmächtigen
aufgeleitet.

Amsterdam, 18. Jan. Nach einer Meldung aus
den dort hat die englische Regierung die Abhaltung des all-
gemeinen englischen Bergarbeiterkongresses ver-
boten. Der Kongress sollte in Yorkshire zusammenkommen,
um über den allgemeinen Bergarbeiterstreik Beschluß zu
fassen.

Stockholm, 18. Jan. Die Kunde, daß in deutschen
Gräben eine Spende von 200 000 Mark für die
in den Bojnischen Meerbusen umgekom-
menen schwedischen Seeleute gesammelt wurde, hat in Schweden
einen guten Eindruck gemacht.

Amsterdam, 18. Jan. Die „Times“ meldet, in Be-
zieh auf die überflüssigen Nachrichten eingetroffen, wonach
sich innerhalb weniger Wochen am Kriegs-
schauplatz ändern werden.

Amsterdam, 18. Jan. Der Papst ordnete durch Erlaß be-
sondere Gebete für den Frieden an, die an bestimmten
Tagen verrichtet werden sollen. Außerdem sollen am 7.
Jan. in allen Kirchen Europas besondere Gottesdienste
abgehalten werden.

Lokales und Provinzielles.

Dillenburg, 18. Januar.

— (Telegramme ins Feld.) Vom 20. Januar
ab wird der Privat-Telegrammverkehr zwischen dem Feld-
heer und der Heimat eingeführt. Der Telegrammverkehr
wird zunächst nur versuchsweise für dringende Telegramme
zugelassen. Um die Telegramme zu sichern und die minder
wichtigen auszuschließen, wird bei jedem stellvertretenden
Generalkommando eine Prüfungsstelle eingerichtet. Damit
dem Offizier der Prüfungsstelle die Prüfung der
Dringlichkeit ermöglicht wird, sind die Telegramme
für den Korpsbezirk usw. der zuständigen Prüfungsstelle
persönlich oder brieflich unter Beifügung der Gebühr zu
übermitteln. Die Prüfungsstelle für das 18. Armee-
korps befindet sich in Frankfurt am Main. Die Prüfungs-
stelle für den 1. Stod. Telegramme über das Befinden von Schwer-
verwundeten haben vor allen anderen Vorrang. Zuge-
lassen ist nur offene deutsche Sprache. Die Wortgebühr
beträgt 5 Pfg., wobei die Adresse für zehn Tageworte ge-
zählt wird. Kein Telegramm darf außer der Adresse mehr
als zwanzig Worte enthalten.

— (Dank der Ostpreußen.) Der Vordrat des Krei-
ses Dillenburg schreibt uns: Den Empfang der Liebesgaben
im Betrage von 150 Mark bestätige ich hiermit und darf
namens des Kreises Dillenburg für die Verringerung der hier
bestehenden großen Not meinen herzlichsten Dank aus-
sprechen. Aus dem Schreiben geht hervor, daß Ostpreußen
immer noch weiterer Liebesgaben bedarf, damit die äußerste
Not der Einwohner gelindert werden kann.

— (Frost in Aussicht.) Nunmehr scheint sich end-
lich ein völliger Umschwung in der Wetterlage vorzu-
bereiten und der Winter zur Herrschaft zu gelangen. Da im
Nordosten bereits sehr tiefe Temperaturen vorhanden sind
und wohl anzunehmen ist, daß das Hochdruckgebiet sich
ostwärts entwickelt, so dürfte es für ganz Mitteleuropa
eine Kälteperiode zur Folge haben. Das Frostwetter
wird seine tiefsten Temperaturen in Westeuropa zuerst er-
reichen und ostwärts über Mitteleuropa hinweg fortschreiten.

— (Ersatzmittel für Petroleum.) Der Mi-
nister für Handel und Gewerbe macht wiederholt darauf
aufmerksam, daß als Ersatzmittel für Petroleum, neben Kerzen-
beleuchtung und Spiritus, elektrische Beleuchtung, Steinkohle-
gasbeleuchtung, Luftgasbeleuchtung und Acetylenbe-
leuchtung in Frage kommen. Dem Anschluß an elek-
trische Zentralen dürfte auch unter den gegenwärtigen
Verhältnissen nichts entgegenstehen. Installationsmaterial
ist genügend vorhanden.

— (Postanweisungen an Kriegsgefangene.)
Bei Postanweisungen an deutsche Kriegsgefangene im Aus-
land ist es für Absender und Empfänger von größter Wich-
tigkeit, daß die Angabe der Adresse des Empfängers auf
der Rückseite des Abschnitts der Postanweisung so deutlich
wie möglich und in lateinischen Buchstaben geschieht.
Denn diese Angaben dienen den Postbeamten in Bern, Haag
und Mailand als Unterlage zur Ausfertigung einer neuen,
an den Empfänger gerichteten Postanweisung.

* Siegen, 18. Jan. Die Untersuchung in der Hach-
münzangelegenheit, in deren Verlauf der Schlosser Meier
von Siegen und der Wirt Bied von Niederbießen bereits
verhaftet wurden, scheint weitere Kreise zu ziehen. Eine
Handelsfrau von hier wurde ebenfalls festgenommen.

* Marienheide, 18. Jan. Nicht weniger als fünf-
mal in einem Jahre brannte dem Landwirt Schneppe
in Peppinghausen seine Scheune nieder. Vor einigen Näch-
ten fiel auch die neue Scheune den Flammen zum Opfer.

* Wehlar, 18. Jan. (Tr. Fst.) Im Gefangen-
lager zu Wehlar sind sieben Typhusfälle festgestellt
worden, von denen einer tödlich verlaufen ist. Die erforder-
lichen Schutzmaßnahmen sind getroffen.

* Diez, 18. Jan. Die Lahn führt wieder Hochwasser
und hat heute 434 Zentimeter erreicht. Es wird noch weite-
res Steigen erwartet. Ebenso wird aus Limburg starkes
Steigen des Rheins gemeldet.

* Liebenfeld, 18. Jan. In dem kleinen Wester-
waldsdorfchen gelang es dem Lehrer des Ortes 1270 M.
in Gold gegen Papiergeld einzutauschen. Es scheint noch
immer gerade in den kleinen Dörfern Gold zu lagern.

* FC. St. Goarshausen, 18. Jan. Sieben Söhne
des Landwirts Andreas Gilling in Fachbach traten zu
den Fahnen ein. Von ihnen ist der drittälteste Jakob Gilling
auf französischem Boden gefallen.

* Wiesbaden, 18. Jan. Seit dem 20. Dezember
wird die 18 Jahre alte Elsa Doncker vermisst. Das
Mädchen ist 1,50 Meter groß, von schmäler, schlanker Figur,
hat dunkelblondes Haar und blaue Augen und trägt einen
dunkelgrünen Mantel, weichen Halsausschnitt und schwarze Schnür-
stiefel.

* Wiesbaden, 18. Jan. Ein Schadenfeuer größeren
Umfangs gab es in einer Bar des Hauses Taunusstraße 27.
Als die Feuerwache erschien, standen die Möbel in hellen
Flammen. Der angerichtete Schaden ist ziemlich erheblich.

* Unterliederbach, 18. Jan. Aus dem fahren-
den Zuge sprang eine Frau, als während der Fahrt ein
Beamter sie wegen eines Diebstahls verhaften wollte.
Raum hielt der Zug, als auch noch eine zweite Frau ent-
wich. Die gestohlenen Sachen liegen sie im Zuge zurück.

* Frankfurt, 18. Jan. Der Main ist seit gestern aufs
neue stark gestiegen, ebenso die Nebenflüsse. Die Sta-
tion Wertheim der Main-Weferbahn ist durch das Hoch-
wasser vom Verkehr abgeschlossen.

* FC. vom Feldberg, 18. Jan. Die Taunushöhen
zeigen seit gestern ein weißes Kleid. Auf dem Feldberg
und Mittenberg liegt der Schnee 15 Zentimeter hoch. In der
vergangenen Nacht ist abermals starker Schneefall ein-
getreten.

* FC. Schütz, 18. Jan. Im nahen Bernshausen wurde
durch einen orkanartigen Sturm die neuerbaute Scheune
mit Stallungen, dem Bürgermeister Ritz gehörig, so er-
schüttert, daß sie zusammenbrach. Der Schaden beziffert sich über
5000 Mark.

* Mainz, 18. Jan. Die Hochwassergefahr, die man
schon befürchtete, ist wieder näher gerückt. Rhein und
Main steigen wieder langsam. Vom Obermain wird star-
kes Steigen gemeldet.

Vermischtes.

— Nordenfjelds Heimkehr. In Kristiania
traf der bekannte schwedische Forschungsreisende Norden-
fjeld nach vollendeter zweijähriger Expedition, die ihn
in das Innere Ostasiens führte, und bei der wertvolle wissen-
schaftliche Resultate erzielt wurden, wieder ein. Der For-
scher hat wilde Indianerstämme entdeckt, die Kannibalen
sind und noch auf dem Standpunkt des Steinalters
stehen. Gleichzeitig fand er Ueberlieferungen verschwindender
Indianerstämme, die ein hohes Kulturiveau ein-
genommen haben. So berichtet Nordenfjeld von Ru-
nenstädten, die in großen Terrassen von Sandstein er-

baut waren und Festungsanlagen besaßen, von denen eine
so stark war, daß sie eine Beschießung mit Kanonen älterer
Zeiten hätte aushalten können. Nordenfjeld wurde auf
der Expedition von seiner jungen Frau begleitet. Einer
seiner zwei anderen schwedischen Begleiter ist von Indianern
ermordet worden. Nordenfjeld und seine Frau keh-
ren wohlbehalten und gesund wieder heim.

— Der Mörder Jaurès. Die drei mit dem Gut-
achten über den Geisteszustand Raoul Villains, des
Mörders Jaurès, betrauten ärztlichen Sachverständigen leg-
ten dem Pariser Gericht ihren Bericht vor. Sie kommen
zum Schluß, daß Villain wegen Willensschwäche, geistiger De-
fekte und Gemütsfehler nur beschränkt verantwortlich sei.
Nachstens sollen die Akten der Voruntersuchung dem Präsi-
denten Poincaré vorgelegt werden.

— Die Deutschen in New York. Nahezu ander-
halb Million Mark hat, wie die New Yorker Staatszeitung
meldet, der große Wohltätigkeits-Basar zum Besten
der deutschen, österreichischen und ungarischen Waisen ge-
sammelter Krieger eingebracht. Das Blatt bemerkt dazu: Wenn
jemals Geld wirklich gesprochen hat, so in diesem Falle. Wenn
man sich diese Riesensumme betrachtet, wenn man bedenkt, wie
gewaltig viel Geld 338 000 Dollar sind, und wenn man
dazu noch in Betracht zieht, daß dieser Betrag in 16 Tagen
aufgebracht worden und daß er nur einer von mehr-
eren Fonds für denselben Zweck ist, so hat man den Beweis
dafür, wie groß der Opfermut der Deutschen, Österreicher
und Ungarn ist, ein Beweis, der so überzeugend wirkt, daß
man nicht mehr mit großen Lobesworten die Opferwillig-
keit zum Besten des Vaterlandes zu preisen braucht.

— Sensationeller Prozeß. Die Staatsanwalt-
schaft in New York hat eine genaue Untersuchung der Ursachen
des folgenschweren Unfalles auf der Untergrundbahn ein-
geleitet und hat auf Veranlassung der Aussage von Fach-
leuten jetzt gegen die Direktoren der Company An-
klage wegen fahrlässiger Tötung erhoben. Die Direktoren
sind die bekannten Millionäre Vanderbilt, August Belmont
und Theodor Schotts.

— Caillaux und sein Ende. Zu Ehren Cal-
laux fand in Buenos Aires ein Bankett statt, an dem
der französische Gesandte und der argentinische Finanzmi-
nister teilnahmen. Caillaux und seine Gemahlin, die frei-
geprochene Mörderin in Gesellschaftsoffiziere, wurden vom
Präsidenten der Republik empfangen.

Letzte Nachrichten.

Berlin, 19. Jan. Bei dem Staatssekretär des Reichs-
kolonialamts Dr. Solf ist ein Telegramm des Kaisers
aus dem Großen Hauptquartier eingetroffen, in dem es
heißt: Ihre Meldung von dem schönen Sieg bei Tanga-
niika hat mich hoch erfreut. Ich spreche Ihnen zu
dieser Ruhmesstat unserer Schutztruppe meinen herzlichsten
Glückwunsch aus.

München, 19. Jan. Durch die bayerischen Feldpostan-
stalten wurden in den letzten fünf Monaten auf rund 500 000
Postanweisungen 22 429 425 M. in die Heimat gesandt. In
der gleichen Zeit wurden in 9173 Sendungen 20 495 138
Mark bei der bayerischen Feldpost aufgeschickt.

Berlin, 19. Jan. Holländische Blätter melden die Fort-
dauer der Beschießung von Soissons durch die Deut-
schen und das erfolgreiche Vorrücken der deutschen Artillerie-
stellung gegen die Stadt. Ueber den deutschen Sieg bei
Soissons finden sich Berichte aus Paris in holländischen
Blättern, in denen es heißt: Die Franzosen wurden durch
die Zerstörung der Brücke bei Remy von der Hauptmacht ab-
geschnitten. Ihre Leichen bedeckten das Ufer des Flusses wie
von einer Riesenschicht niedergewälzt. Die Bazarreimann-
schaften erzählen, daß sich die Ambulanzen in der Höhe
des Kampfes vom Schlachtfeld zurückziehen mußten, weil in
dem dichten Pulverdampf die Abzeichen des Roten Kreuzes
nicht mehr zu erkennen waren.

London, 19. Jan. Der „Manchester Guardian“ schreibt:
Aus der Schlacht bei Soissons geht hervor, daß die deutsche
Kriegsmacht in Frankreich durch die Truppensendungen nach
Rusland nicht wesentlich geschwächt worden ist. Mit-
teler hat in seiner Rede richtig gesagt, daß die Deutschen
dort offenbar genug Truppen gelassen haben, um ihr Ter-
rain zu behaupten. Das Wort fährt fort, es sei unbekannt,
wann die Verbündeten ihre Verstärkungen erhalten wür-
den. Darum scheint es für die Verbündeten zweckmäßig,
so vorsichtig als möglich zu operieren.

Braunschweig, 19. Jan. Wie die „Braunschweigische
Landeszeitung“ erfährt, waren am 1. Januar 1915 2 050 000
Hektar französischen Gebietes von den Deutschen be-
setzt; in 1 150 000 Hektar dieses besetzten Gebietes sind
deutsche Zivilverwaltungen eingerichtet.

Wien, 19. Jan. Ernstliche Unruhen sind in dem Kriegs-
gefangenenlager von Reerwinden ausgebrochen. Einige
Türken belamen Streit mit Engländern. Als die deut-
schen Wachmannschaften dazwischentraten, wandten sich jene
gemeinschaftlich gegen sie.

Genf, 19. Jan. Der „Herald“ meldet, die französische
Regierung habe die Eingabe von 18 Deputierten abgelehnt,
die verlangt hatten, daß in Frankreich die Veröffentlichung
der Verlustlisten wie in anderen Ländern geschehe.

London, 19. Jan. Der sogenannte Augenzeuge in dem
englischen Hauptquartier widerspricht der von englischer
Seite verbreiteten Meldung von einem Erfolg der Briten
bei La Bassée; er erklärt, daß am 14. Januar kein An-
griff erfolgt sei.

Kopenhagen, 19. Jan. Wie die „Berlingske Tidende“
erfährt, haben die Verbündeten eine Liste derjenigen Schiffe
veröffentlicht, die von ihnen aufgebracht oder in ihren
Häfen zurückgehalten werden. Die Liste weist 128
Namen auf, darunter befinden sich 94 deutsche, 8 nor-
wegische, 6 österreichische, 3 amerikanische, 4 engli-
sche, 2 italienische Schiffe, sowie je ein schwedisches, dän-
isches, spanisches, griechisches und holländisches Schiff.

Berlin, 19. Jan. Der „Matin“ sandte einen Bericht
erstatter nach London, um ein Bild von der englischen
Volkstimmung zu erhalten. Der Berichterstatter findet
die Art und den Eifer für die Anstrengungen in
einem Gespräch mit Offizieren konnte er feststellen, daß
das Volk die Bedeutung des Weltkrieges für England
ignorierte.

Berlin, 19. Jan. Das „Berliner Tageblatt“ schreibt:
Der frühere Statthalter der Reichsländer, Fürst Wedel, ist
am Sonnabend in Wien eingetroffen. Gestern vormittag
ist der Fürst in Schönbrunn von Kaiser Franz Joseph
in einer Privataudienz empfangen worden, die 1/2 Stunden
dauerte.

Bukarest, 19. Jan. Der Dreierbund streut hier neuer-
dings das Gerücht aus, daß Ungarn einen Separatfriede-
den mit Russland schließen wolle. Der durchsichtige Zweck
dabei ist der, Rumänien zum Eingreifen zu drängen, indem
man ihm vorpiegelt, daß es sonst zu spät käme.

Wien, 19. Jan. Der Kaiser hat dem General der Infanterie, Erzherzog Joseph Ferdinand, das Großkreuz des Leopoldordens mit der Kriegsdekoration in Anerkennung hervorragender Betätigung als Armeeführer und dem Feldzeugmeister, Erzherzog Leopold Salvator, General-Artillerieinspektor, das Militärverdienstkreuz dritter Klasse mit der Kriegsdekoration in Anerkennung hervorragender Verdienste vor dem Feinde verliehen.

Petersburg, 19. Jan. Der militärische Mitarbeiter der „Ritmoje Wremja“ schreibt: Die bekannt gewordenen Truppenverschiebungen hinter der deutschen Front beweisen alles andere als einen Rückzug des Feindes. Wir müssen vielmehr eine neue Schlacht auf der ganzen Linie erwarten, und vielleicht in einem ganz unerwarteten Moment.

Budapest, 19. Jan. Nach einer Meldung des „Pester Lloyd“ werden die Verluste der Russen gegenüber der österreichisch-deutschen Front zwischen Gorlice und Znowodsk mit 40.000 bis 50.000 Toten angegeben.

Basel, 19. Jan. Nach einer Meldung der „Baseler Nachrichten“ aus Petersburg gilt die Stellung des Finanzministers als erschüttert. Die oppositionelle Presse greift ihn an, indem sie ihn als eine Figur des Grafen Witte bezeichnet.

Avezzano, 19. Jan. Der König besuchte gestern Scurocola und mehrere andere von dem Erdbeben heimgesuchte Orte. Er wurde überall von der Bevölkerung mit lebhaften Kundgebungen der Dankbarkeit empfangen. Nach der Besichtigung kehrte der König nach Avezzano zurück und trat von hier aus mit dem Ministern die Rückfahrt an.

Konstantinopel, 19. Jan. Das Hauptquartier teilt mit: Unsere kaukasischen Truppen verteidigen hartnäckig ihre Stellungen gegen die Russen, die mit überlegenen Kräften angreifen. Ein feindlicher Versuch, den Flügel eines unserer Korps zu umfassen, ist gescheitert. Nach einem Gefecht zwischen unserer und russischer Kavallerie weichen die Russen unter Verlusten von Tritten und Verwundeten.

Madrid, 19. Jan. Aus Tetuan wird amtlich gemeldet: Während der Operationen zur Befreiung von Denias man griff der Feind die spanischen Truppen heftig an. Die Spanier hatten 10 Tote und 50 Verwundete, zumeist eingeborene Soldaten. Der Feind hatte bedeutende Verluste.

London, 19. Jan. Neuer meldet: In Bloemfontein sind Nachrichten eingegangen, daß neue starke Burenabteilungen bei Mafeking und in West-Oranien festgestellt sind und sich Pretoria nähern.

Paris, 19. Jan. Dem „Temps“ wird aus Rio de Janeiro berichtet: Der parlamentarische Ausschuss, der zur Schlichtung des Streites zwischen Rilo Becanha und Deutnant Sodré gebildet wurde, die beide rechtmäßig zu Präsidenten des Staates Rio gewählt zu sein behaupten, wird wahrscheinlich die Intervention des Bundes durch den Kongress anrufen lassen.

Mexiko, 19. Jan. General Roque Gonzalez Garza ist von dem Kongress zum provisorischen Präsidenten von Mexiko gewählt worden. Er soll dieses Amt bis zur Wahl des neuen Präsidenten verwalteten.

Literarisches.

Ein Steuerhandbuch. „Die neue Steuer-Erklärung und Veranlagung 1915 unter der Einwirkung des Krieges“, eine Broschüre, herausgegeben von Steuerfachverständigen und zu beziehen durch die Vereinigte Steuer- und Revision-Gesellschaft m. b. H. in Köln. Preis 50 Pfennig. Die Broschüre, versehen mit vielen praktischen Beispielen für die Berechnung des Kapital-, Grund-, Gebäude-, Gewerbe- usw. Einkommens, bringt Aufklärung über alle Schwierigkeiten und gewährleistet eine richtige Steuer-Einschätzung, die allen durch die Kriegslage herbeigeführten veränderten Einkommens- und Vermögens-Verhältnissen Rechnung trägt.

Hindenburg. Die ersten Porträtaufnahmen Hindenburgs als Generalfeldmarschall und seines Generalstabschefs Ludendorff sind in diesen Tagen im Hauptquartier des Ostens zum Besten des Deutschen Vereins für Sanitätskunde vom Reichsphotographen-Verein geschaffen worden. Im Auftrage des Vereins gibt der bekannte Verlag Gerhard Stalling in Oldenburg i. Gr. die prachtvoll gelungenen Blätter demnächst in verschiedenen Ausführungen heraus.

Fahrplan. Quentlin-Mahlau's grauer Taschenfahrplan für Januar 1915 ist schon im Verlage von Mahlau und Waldschmidt, Frankfurt, Gr. Gallusstr. 3, in der bekannten reichhaltigen und gediegenen Ausstattung zum Preise von 20 Pf. erschienen.

Freiwillige vor!

Dreihundert warten auf Achterdeck,
Dreihundert trotzige Gefellen,
Schauen mit Ingrim über das Ged
Nach Südwest, wo aus sicherem Versteck
Großbritanniens Klaffer bellen.
Stillgestanden! Der Kapitän!
Schnurgerade die Reihen stehn,
Regungslos. Er sieht sie an:
Jungens, ich brauche hundert Mann!
Fahren bis unter das feindliche Fort.
Kein Befehl! Freiwillige vor!
Wie ein Blitz durch die Wollen bricht,
Dacht es in jedem jungen Gesicht,
Dröhnt ein Schritt, ein einziger nur:
Ausgerichtet wie eine Säule,
Dreihundert Mann auf Achterdeck stehn!
Leuchten die Augen dem Kapitän:
Jungens, bedenk! Verlassenes Leben
Erregt die Stimme. Es gilt Euer Leben!
Wer sich meldet, kehrt nicht zurück.
Straß reden sich die jungen Glieder,
Stoßt das Herz einen Augenblick:
Es geht in den Tod! Ich danke euch wieder!
Kehner bildet seinen Nebenmann an,
Ein Schritt vordrückt. Dreihundert Mann
Stehn ausgerichtet wie eine Wand!
Dreht sich zur Seite der Kapitän:
Ist ihm etwas ins Auge gedrungen
Mitten auf See? Ich danke euch Jungens!
Auf dem Deck dreihundert Matrosen
Mit geballter und bebender Hand
Am das große Korsett lösen:
Zu sterben für das Vaterland. A. H.

Öffentlicher Wetterdienst.

Vorausichtige Witterung für Mittwoch, 20. Januar: Zunächst meist heiter und trocken, Nachtfrost, später zunehmende Bewölkung.

Berantwortlicher Schriftleiter: Heinrich Müller.

Aufruf an die deutschen Hausfrauen.

In der Zeit vom 18. bis 24. Januar 1915 soll, unter wärmster Billigung Ihrer Majestät der Kaiserin, in ganz Deutschland eine Reichswollwoche stattfinden.

Der Zweck dieser Reichswollwoche besteht darin, für unsere im Felde stehenden Truppen die in den deutschen Familien noch vorhandenen überflüssigen warmen Sachen und getragenen Kleidungsstücke (Herren- und Frauenkleidung, auch Unterkleidung) zu sammeln. Es sollen nicht nur wollene, sondern auch baumwollene Sachen sowie Tücher eingesammelt werden, um daraus namentlich Ueberziehwesten, Unterjacken, Beinkleider, vor allem aber Decken anzufertigen.

Gerade an Decken besteht für die Truppen ein außerordentlicher Bedarf, da sie den Aufenthalt in den Schützengraben sehr erleichtern und erträglich machen. Mit großem Erfolg sind bereits von sachverständiger Seite aus alten Kleidern aller Art Decken in der Größe von 1,50:2 Meter hergestellt worden, die einen hervorragenden Ersatz für fabrikmäßig erzeugte wollene Decken bilden und deren Herstellungskosten nur ein Viertel einer fabrikmäßig hergestellten wollenen Decke betragen.

Zu dieser Aufgabe bedürfen die unterzeichneten Stellen der tätigen Mitarbeit aller deutscher Frauen.

Die Organisation dieses Sammelwerkes wird sich in den Gauen des Vaterlandes verschiedenartig gestalten — je nach den Eigentümlichkeiten und den besonderen Lebensverhältnissen ihrer Bewohner.

Aber Euch Allen wird rechtzeitig die Mitteilung über die Einzelheiten zugehen. Zunächst richtet Euch schon darauf ein, in Euren Schränken nachzusehen, was Ihr entbehren könnt, um es denen zu widmen, die mit ihrer Brust und ihrem Blut uns Alle beschützen. Gebt, soviel Ihr irgendwie entbehren könnt!

Nur diejenigen Familien, in denen ansteckende Krankheiten herrschen, bitten wir, sich im Interesse der Allgemeinheit an dem Bestreben auf diese Weise nicht zu beteiligen.

Also nochmals, deutsche Hausfrauen, frisch ans Werk! Sammelt aus Schränken und Truhen, was Ihr an Entbehrlichem findet!

Schnürt es zu Bündeln, packt es in Säcke und haltet es zur Abholung bereit, wenn alle unsere Helfer in der Reichswollwoche vom 18. bis 24. Januar 1915 an Eure Türen klopfen!

Berlin, den 1. Januar 1915.

Kriegsausgleich für warme Unterkleidung G. B. Fürst zu Salm-Horstmar.

Sammelt und spendet

für unsere Schulter an Schulter mit der türkischen Streitmacht stehenden Brüder!

Weitab von den Grenzen des Vaterlandes steht eine beträchtliche Anzahl deutscher Kämpfer, um gemeinsam mit unseren osmanischen Waffenbrüdern auf den entfernten Schlachtfeldern für das Niederdrücken der gemeinsamen Feinde zu streiten, zu darben, und, wenn es sein muß, zu fallen. Auch dieser todesmutigen Kämpfer wollen wir gedenken; auch ihnen das mitfühlende Herz und die spendende Hand nicht vorenthalten; auch sie alle sollen Anteil haben an den Reichen der Liebe, die wir alltätig in großen Mengen an unsere Bräuen zu Lande und zu Wasser hinausgehen lassen. Auch der Bund für freiwilligen Vaterlandsdienst hat die Zuführung von Liebesgaben nach der Türkei in die Hand genommen und wendet sich nun an Deutschlands Volk in Stadt und Land mit der Bitte, mitzuhelfen, auf daß kein erreichbarer Teil unserer weitaus von der Heimat ringenden Söhne und Brüder unbedacht bleibe.

Sendet uns Eure Gaben und wir werden für deren gewissenhafte Zuführung sorgen. Herzlich gerne werden wir unsere vermittelnde Tätigkeit auch für die den türkischen Waffenbrüdern und dem Roten Halbmond zugehenden Spenden eintreten lassen, deren Kampfziel auch das unsrige bleibt, und die zu erfreuen ein Gebot unserer Dankeschuld gegenüber einem uns in schweren Tagen zur Seite stehenden Freunde ist. Unter der großen Zahl der an Euch, Brüder und Schwestern, herantretenden Bitten überseht die von uns ausgesprochene nicht! Der Verlag der „Zeitung für das Volk“ nimmt Spenden mit Dank entgegen.

Berlin W. 9, Popdamer Platz, Bellevuestr. 21/22.

Der Bund für freiwilligen Vaterlandsdienst. Postfachkonto: Berlin 20 879.

Wilhelm Klonk, Haiger, Färberei und chem. Waschanstalt

für Herren- und Damen-Garderoben, Uniformen, Möbelstoffe, Vorhänge, Tischdecken, Teppiche. Montags zum Färben Gedrucktes, dann Samstags abgeholt werden. Sittens zum Reinigen in 1 bis 2 Tagen. Gardinen-Wascherei werden durch Spannung und Appretur wie Neu hergestellt. Eine vorzügliche Einrichtung liegt mich in den Stand, alle Kurträge schnell und bestens auszuführen.

Gg. Wiersdörfer, Heilgehülfe, Dillenburg, Hauptstr. 73, Sanitätsgeschäft.

Alle Arten Bruchbänder, Gasaerhalter, Krankenspiegel, u. Wohnraum-Artikel, Verbandstoffe und alle anderen in mein Fach einschlagenden Artikel. — Fachgemäße Bedienung. —

Schwache Augen werden nach dem Gebrauch des Tyroler Englan-Brandwines sehr geholt. Derselbe ist zugleich haarfürd. Kopf- u. antiseptisches Mundwasser. Anwendung gratis. Glas 1. 1.50 und 2.50. Ap. Destill v. Englanwurzel und -blüten. 107 Zu haben bei Ernst Pich Nachf.

Tüchtige Arbeiter

finden dauernde Beschäftigung an hohen Löhnen. Cementfabrik Hansa, Haiger.

Erdarbeiter

werden eingestellt bei G. W. Rinn, Sieben, Dillenburg, u. Heimbach, Abt. Dillenburg.

Maschinisten.

Off unt. Nr. 144 an die Geschäftsstelle für Zeit n.

Städtischer Frauen-Verein.

Mittwoch, den 20. Januar, nachmittags 3 Uhr in der Kleinkinderschule die

General-Versammlung

des städtischen Frauenvereins hat. In derselben wird der Rechenschaftsbericht des Jahres 1914 verlesen und die von 2 Vorstandsamen, die statutengemäß auscheiden, genommen.

Alle Mitglieder sind herzlich und dringend zu dieser Sammlung eingeladen vom Vorstand des Frauenvereins: Frau Dehn & Hoff, Vorsitzende; Frau Blatter Fremdt; Frau Aug. Wäumer; Frau Jöbers.

Reichswollwoche.

Hauptsammelstelle für Dillenburg, Haiger und Landgemeinden des ehemaligen Amtes Dillenburg der Gartenstraße des Hotel Renhoff, Poststraße. Zweig-Verein vom Roten Ar

Schickt Wärmeöfchen ins Feld

einschl. 10 Kohlen Mk. 1.50 Reiche Auswahl in Taschenlampen

E. Hinckel

Marktstr. 5 Marktstr.

Wir suchen

zum sofortigen Eintritt für dauernde Beschäftigung gegen guten Lohn einige tüchtige

Walzer.

Theodor Wuppermann, Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Schlebusch-Planort, Bandenwalzwerk.

Illustre Geschichte des Kieges

in 12 Bänden 4 5 Bg. ist bis 18 einfarbig illustriert. Die Abonnenten bitte ich abholen zu wollen.

Buchhandlung Weidenbach Dillenburg.

Eine hochachtbare gute Fahr- und Milchkuh steht zu verkaufen bei Fr. Heinrich, Donsbach.

Hübsch möbl. Zimmer mit oder ohne Pension u. vermieten. (54) Näheres Geschäftsstelle

Bulle,

kräftig und schön gebaut, zum Verkauf bei

Germ. Ohlenburg, Dillenburg, Dillburg.

Frische Landbutter per Pfd. Mk. 1.20, anderrschaffen empfiehlt C. Maschmen mit

Kirchliche Nachrichten Dillenburg, den 20. Jan. abends 8 1/2 Uhr. Andacht in der Kirche. Lied 258 B. 7. Herr Blatter & Co.

Für alle Bäckereien!

Die vorgeschriebenen

Anhänge der Bekanntmachung über Verkehr mit Brot

vom 28. Oktober d. J. sind vorrätig in der Buchdruckerei E. Weidenbach, Dillenburg.

Familie Carl Schneider.

Haiger, den 17. Januar 1915.

Nachruf.

Heute verunglückte tödlich unser lieber Sportkamerad

Herr Hermann Krumm.

Wir verlieren in ihm ein eifriges und tüchtiges Mitglied u. werden sein Andenken in Ehren halten

Der Vorstand des

Radf.-Ver. Wanderlust Alendorf (Dillenburg)